

KULTURKALENDER

KINO

Cineplex:

Leberkäsjunkie 17.30, 20.30 Uhr. **Der König der Löwen** 14.30, 16.45, 19.45 Uhr. **Fisherman's Friends** 20.15 Uhr. **Die drei !!!** 15 Uhr. **Fast & Furious: Hobbs & Shaw** 14.45, 17, 20 Uhr. **Spider-Man: Far From Home** 17.30 Uhr. **Der König der Löwen 3D** 15, 17.15, 20.15 Uhr. **Benjamin Blümchen** 14.30, 17.45 Uhr. **Spider-Man: Far From Home 3D** 20 Uhr. **Pets 2** 14.45 Uhr. **Aladdin** 14.45 Uhr. **Yesterday** 20.30 Uhr. **Abikalypse** 17.45 Uhr.

Capitol:

Photograph 17.45 Uhr. **Der Unverhoffte Charme des Geldes** 20.30 Uhr. **Und wer nimmt den Hund?** 17.30, 20 Uhr. **So wie du mich willst** 19.45 Uhr. **Es gilt das gesprochene Wort** 18 Uhr. **Leid und Herrlichkeit** 17.15, 20.15 Uhr.

AUSSTELLUNGEN

Johannes Fendel - „Zwischenraum - Bilder vom Übergang“: Mo, Di (bis 15.9.); Kirche der Christengemeinschaft Marburg, Anne-Frank-Straße 10, Marburg.

Jan Bosch - „Hidden Beauty“: Mo, Di (bis 31.8.); Kulturladen KFZ, Biegenstraße 13, Marburg.

Bodo Langner - „Wie ich mich fühle“ - Fotoausstellung: Mo, Di (bis 5.9.); Waggonhalle, Rudolf-Bultmann-Straße 2 a, Marburg.

„... ins Licht“ - Bilder von Beate Schanz: Mo, Di 8 - 18 Uhr (bis 23.12.); Gemeinschafts-

Von Mischpoke und Ganoven

Die vier Musiker der Band „Naschuwa“ spielten am Kaiser-Wilhelm-Turm auf Spiegelslust

Eine Reise durch die Welt der jüdischen Musik unternahm die Gruppe „Naschuwa“ am Freitagabend auf Spiegelslust. Dem Publikum hat es bestens gefallen.

von Bettina Preussner

Marburg. Der Regen prasselte heftig auf das Dach des Zeltes, das über der Wald-Bühne am Kaiser-Wilhelm-Turm aufgebaut war. Drinnen hatten es die rund 70 Gäste aber recht gemütlich. „Dass Sie bei dem Wetter gekommen sind, ehrt uns sehr“, sagte der Gitarrist Thomas Damm von „Naschuwa“. „Wir dachten schon, wir müssen vor leeren Rängen spielen.“ Der Bandname „Naschuwa“ bedeute soviel wie sich hinwenden, sich interessieren, erläuterte er. „Wir öffnen uns für die jüdische Kultur.“

Ein runder Sound, der das Publikum begeisterte

Dass die Musiker schon seit vielen Jahren zusammen spielen, merkte man vom ersten Ton an. Gemeinsam schufen die vier einen runden Sound und begeisterten mit ihrem musikalischen Können. Da war Matthias Helms, der virtuose Geige spielte und mit seiner ausdrucksvollen Stimme überzeug-

te. Ihm zur Seite stand Rainer Ortner mit seinem Akkordeon, dem er wunderbar vielfältige Klänge entlockte. Thomas Damm spielte meisterhaft die Gitarre, während Thore Benz auf dem Kontrabass verlässlich den Grund dazu legte.

Los ging es im Programm mit einem fröhlichen jiddischen Lied aus dem alten Film „Mamele“. Das Glück liege eigentlich auf der Straße, hieß es da, Hauptsache man sei gesund.

Um den jüdischen Humor drehte sich alles in dem nächsten, jazzig angehauchten Stück. Das Besondere am jüdischen Humor sei, dass man über sich selbst lache und nicht über andere, erläuterte der Sänger Matthias Helms.

Früher hätten sie zusammen Straßenmusik gemacht, erzählte er weiter. Dies sei auch eine gute Übung gewesen, Vokabeln für das Theologie-Studium zu lernen. Zusammen mit den Zuschauern übte er dann ein paar hebräische Wörter. „Das Hebräische ist die einfachste Sprache der Welt“, meinte Helms. Viele deutsche Wörter seien aus dieser Sprache entlehnt. Als Beispiele nannte er die Ausdrücke „guten Rutsch“ (guten Anfang), „Mischpoke“ (Familie), „Ganove“ und „Hals und Beinbruch“.

Bewegend und stimmungsvoll war dann ein Lied mit dem Titel „Die Feuersäule“, das Bezug auf die Bibel nahm. Als das jüdische Volk verängstigt durch die Wü-



Vielheit der jüdischen Musik: Die Band „Naschuwa“ mit Rainer Ortner (von links), Matthias Helms, Thomas Damm und Thore Benz.

Foto: Bettina Preussner

te irrte, wurde es von Gott, der als Feuersäule erschien, sicher geleitet, heißt es in der Bibel.

Aus moderner Zeit stammte ein weiterer Song, den heute viele Israelis kennen. Er erzählt wehmütig von einer heilen Kindheit im Kibbuz, an die sich ein Erwachsener erinnert.

Mitreißend und fröhlich war dagegen ein Stück im Klezmer-Stil, das Bandmitglied Thomas Damm selbst komponiert hatte. Bei den flotten Klängen konnte

keiner die Füße still halten, und bald klatschten alle im Publikum mit. Für beste Stimmung sorgte auch ein älteres Klezmer-Stück, das mit viel Tempo daherkam. „Das ist mein Angststück auf der Geige“, sagte Matthias Helms und forderte Unterstützung durch das Publikum. Auch hier machten die Zuschauer bereitwillig mit, und alle genossen die temperamentvolle und mitreißende Musik.

Die Gruppe „Naschuwa“ hat es

sich zur Aufgabe gemacht, die jüdische Kultur lebendig zu halten. „Als Nichtjuden führen wir ein musikalisches Gespräch mit der jüdischen Kultur. Wir wenden uns einer Welt zu, die einmal unter uns lebendig war“, schreibt die Band in ihrer Konzertankündigung.

Weiter heißt es dort, im Kontakt mit dieser zutiefst menschlichen Musik und Kultur führe sich jede Form von Rechtsextremismus selbst ad absurdum.